

Sam Chaucer

Hochzeiten und wie man sie verhindert

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Clarice

Inhaltsangabe

HG/SS-Parodie! Hermine ist frisch mit Ron zusammen, da erfahren die Freunde von Dumbledore, dass ein neues Gesetz zum "Schutz des reinen Blutes" verabschiedet wurde und dass Hermine sofort heiraten muss, um nicht aus der magischen Gemeinschaft verstoßen zu werden - und sonderbarerweise soll der einzige dafür in Frage kommende Zauberer Severus Snape sein. Wir alle wissen, wie das normalerweise enden würde. Aber diesmal schlagen Harry und Ron zurück...

Vorwort

Diese Idee spukte mir schon lange im Kopf herum - ich denke, jeder, der bereits ein, zwei typische HG/SS-FFs gelesen hat, wird wissen, was ich meine und warum das einfach mal sein musste. ;-)

Viel Spaß, und über Kommiss würde ich mich freuen; ich bin mir bei meinem komödiantischen Talent noch nicht so sicher, um ehrlich zu sein. ^^

Disclaimer: Alle Charaktere und Orte des Harry Potter-Universums gehören J. K. Rowling, nicht mir. Ich verdiene mit dieser FF kein Geld.

Inhaltsverzeichnis

1. Im Paragraphendschungel
2. Der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt
3. Filibusters und Geheimnisse
4. Terminschwierigkeiten
5. Zu spät
6. Showdown in Happiness Hall

Im Paragraphendschungel

Der Gryffindor-Gemeinschaftsraum war von einer behaglich-trägen Stimmung erfüllt; im Kamin knisterte ein Feuer, die Vorhänge waren zugezogen, Süßigkeitenpapiere bedeckten malerisch den Boden und in einer Ecke saß ein Rudel Hauselfen in Reih und Glied und strickte unter Hermine strengem Regime Elfenhüte. Inmitten dieser Idylle hatte es sich Harry auf dem Sofa bequem gemacht, Ron zu seiner Rechten und Ginny zu seiner Linken.

Das sechste Schuljahr hatte für Harry, Ron und Hermine gerade begonnen, und so, wie es aussah, hatte sich nichts Wesentliches geändert – außer...

“Ich glaube, ich kann eine kleine Pause machen”, sagte Hermine munter und ließ sich neben Ron auf das Sofa fallen. “Diese Hauselfen, ständig muss ich sie antreiben, sie wollen einfach nicht begreifen, dass diese Hüte ihr Ticket in die Freiheit sind...”

Hinter ihrem Rücken wimmerte einer der Hauselfen. “Miss Granger, kann Itsybitsy sich kurz ausruhen?”

“Morgen vielleicht”, sagte Hermine fröhlich und kuschelte sich an Ron. Der legte den Arm um sie und küsste sie auf die Stirn, was Harry und Ginny nicht verborgen blieb.

“Schön, dass es jetzt endlich mit euch geklappt hat”, sagte Ginny und lächelte. “Hermine, erzähl doch noch mal die Geschichte, wie es dazu gekommen ist...”

“Okay...” Hermine lächelte Ron verliebt an. “Also, als vor einer Woche das neue Schuljahr angefangen hat, habe ich Ron auf dem Schulhof mit Lavender Brown knutschen sehen. Da ist mir endlich klar geworden, was ich schon all die Jahre für ihn empfunden habe und dass ich um ihn *kämpfen* muss.”

Ron grinste ebenso verliebt zurück.

“Iff finde daff nift wißig!”, rief Lavender gedämpft durch die halb offen stehende Tür des Schlafsaals hindurch.

“Ach ja...” Ginny seufzte ergriffen und strich Harry eine widerspenstige Strähne aus der Stirn. “Bei uns war es ja ganz ähnlich...”

“Daf kann man wohl fagen!”, drang nun auch Romilde Vanes Stimme aus dem Schlafsaal.

Ginny gab Harry einen langen Kuss, aber als sie sich von ihm löste, blickte er direkt in Hermine besorgtes Gesicht. “Harry – bei aller Freude über euer neues Glück darfst du nicht leichtsinnig werden! Hat Voldemort nicht schon wieder versucht, dich umzubringen?”

“Nicht mehr als sonst”, antwortete Harry und kickte eine Bärenfalle unter das Sofa.

“Ach so, na dann”, meinte Hermine und begann wieder, mit Ron zu schmusen.

So verbrachten die Freunde einen gemütlichen Nachmittag. Keiner von ihnen hätte gedacht, dass bald etwas Unerhörtes geschehen und ihre traute Gemeinsamkeit so empfindlich stören, ja vielleicht sogar zerstören würde. Noch allerdings wiegten sie sich in froher Unwissenheit.

Das Feuer war fast heruntergebrannt, als Ginny aufhorchte und sich näher zur Tür neigte. “Hört ihr das?”

Auch die anderen spitzten jetzt die Ohren; tatsächlich, da waren hastige Schritte auf dem Gang zu hören.

Einen Moment später schwang das Porträt der Fetten Dame heftig zur Seite, und Neville kam in den Raum gestürzt und knallte das Bild hinter sich zu, völlig außer Atem und scheinbar in großer Aufregung.

“Versteckt die Mädchen!”, brüllte er Harry und Ron entgegen, aber zu spät, schon wurde das Porträt ein zweites Mal aufgerissen, Neville flog gegen die Wand und Snape stand in der Tür.

Harry, Ron, Hermine und Ginny keuchten unisono auf. Nur die Hauselfen arbeiteten ungerührt weiter, denn vor Hermine hatten sie noch viel mehr Angst als vor Snape.

“Nun, habe ich das junge Glück etwa gestört? Bei etwas Wichtigem?”, fragte der in diesem Augenblick gedehnt, starrte Hermine an und begann zu sabbern.

“Nein, nein”, sagte Harry hastig, “wir sitzen hier nur und unterhalten uns ein bisschen...”

“Genau diese Unverschämtheiten sind es, wegen der ich Sie seit Jahr und Tag hasse, Mr Potter”, fauchte Snape, bevor er fortfuhr, Hermine anzugaffen.

“Also, worum geht es?”, fragte Ron und versuchte, Hermine mit seinem Rücken zu verdecken.

Auf Snapes Gesicht breitete sich ein unangenehmes Grinsen aus. “Das kann Ihnen wohl Professor Dumbledore am besten erklären. Wenn Sie mir bitte folgen wollen... Oh nein, lassen Sie Ihren Mantel doch hier, Miss Weasley.”

Einige Minuten später standen sie alle vor Professor Dumbledores Büro versammelt. Harry hatte ein leicht mulmiges Gefühl; Snape hatte den ganzen Weg über nicht aufgehört zu grinsen, und wenn Snape sich über irgendetwas freute, dann war das für die meisten anderen Beteiligten nicht gerade ein Grund zur Freude.

“Voldemort riecht nach Pups”, sagte Snape zu den beiden steinernen Wächtern vor dem Eingang zu Dumbledores Refugium. Einer von ihnen zog sein Schwert und zog es Snape über den Schädel.

“Ach, da sind Sie ja schon”, sagte Dumbledore, der eben auf der Treppe erschienen war. “Schön, meine neuen Wächter, nicht? Minerva wollte sie schon wegschmeißen, sie meinte, dass 50 qm Lagerfläche für ein Schachspiel auf Dauer einfach zu viel sind, aber da hab ich gesagt, die sind doch noch gut, die kann man doch bestimmt noch für was nehmen... Also, kommen Sie doch rein!”

Dumbledore schritt die Treppe wieder hoch, und die anderen folgten ihm. Oben angekommen, nahm er hinter seinem Schreibtisch Platz und verschränkte die Finger.

“Also, worüber ich mit Ihnen reden wollte... Am besten lesen Sie selbst.” Er nahm einen Tagespropheten von seinem Schreibtisch und reichte ihn Hermine, die ihn mit leicht verwunderter Miene entgegennahm, mit wachsendem Schrecken die Seite überflog und dann laut vorlas:

NEUES GESETZ ZUM SCHUTZ DES REINEN BLUTES

Wie Cornelius Fudge, Zaubereiminister, kürzlich verkündete, wurde ein neues Gesetz erlassen, dass die Reinheit des Zaubererblutes sichern soll. Jede/r muggelgeborene Hexe/Zauberer ist ab Eintritt der Volljährigkeit verpflichtet, die magische Gemeinschaft zu verlassen, sofern er/sie nicht mit einem Reinblut verheiratet ist. Nach Informationen, die Ihren Tagespropheten aus vertraulicher Quelle erreichten, wurde der Vorschlag für dieses Gesetz dem Minister unterbreitet von (Fortsetzung auf Seite 2)

Hermine wollte gerade umblättern, da riss ihr Dumbledore die Zeitung aus der Hand.

“Ähm, die brauch ich dringend wieder... Als Polster! Ja, genau, wenn man alt ist, spielt das Steißbein halt manchmal nicht mehr so... äh, mit...” Er stopfte sich die Zeitung unter den Hintern und fuhr, nun etwas entspannter, fort: “Also, darüber wollte ich mit Ihnen reden. Was gedenken Sie jetzt, da Sie bald die Volljährigkeit erreichen werden, zu tun, Miss Granger?”

Hermine's Gesicht war kalkweiß. “Ich weiß es nicht. Ich weiß es einfach nicht!”

“Hermine...”, sagte Ron zaghaft und fasste nach ihrer Hand. “Weißt du... Wir könnten doch heiraten!”

“Meinst du das ernst? Wir sind doch erst seit einer Woche zusammen...”

“Naja, wenn ich bedenke, wie viele Leute auf dieser Schule mit ihrer ersten Freundin gleich für den Rest ihres Lebens zusammen bleiben, dürften unsere Chancen gar nicht so schlecht stehen.”

Ein zaghaftes Lächeln stahl sich auf Hermine's Gesicht. “Ja... Ich denke, du hast Recht. Ja, ich...”

“Halt, wartet! So geht das doch nicht!”, warf Dumbledore hastig ein.

Ron und Hermine, die sich gerade küssen wollten, wandten sich ihm verwundert zu. “Wie meinen Sie das?”, fragte Hermine stirnrunzelnd.

“Also... Ähm... Er ist... viel zu jung! Genau, viel zu jung!”

“Ich bin zwar noch nicht volljährig, aber meine Eltern werden einer Hochzeit sicher zustimmen. Die werden heilfroh sein, solange ich nur nicht Harry heirate... Hab ich das eben laut gesagt?”

“Das... das geht aber nicht!”, beharrte Dumbledore.

“Warum denn nicht?”, fragte Hermine stirnrunzelnd. “Laut Paragraph 740 Absatz 4 b Zaubererjugenschutzgesetz ist eine Heirat für Minderjährige erlaubt, wenn Eltern oder Vormund...”

“Der Paragraph wurde... geändert!”

“Ach so... Aber was mache ich denn dann jetzt?”, rief Hermine verzweifelt.

“Mach dir keine Sorgen”, sagte Ron und umarmte sie fest. “Einer meiner Brüder wird uns sicher den Gefallen tun. Am besten Percy. Der arbeitet ja jetzt in der Abteilung für magisches Rechtswesen, von dem bist du, sobald das alles vorbei ist, schneller geschieden, als du gucken kannst.”

“Das geht aber auch nicht!”, rief Dumbledore dazwischen. “Weil... äähh...”

Aller Augen waren nun auf ihn gerichtet. “Weil Percy Weasley im August Geburtstag hat!” trumpfte Dumbledore auf. “Leute, die im August Geburtstag haben, zählen nicht, wisst ihr?”

“Wieso das denn?”, fragte Hermine ungläubig.

Dumbledore zuckte mit den Schultern. "Ich hab die Regeln nicht erfunden, wissen Sie?"

"Na gut, halb so wild...", sagte Ron hastig. "Mal überlegen... Bill ist schon verheiratet... Charlie!"

"Zu lange nicht in England gewesen", sagte Dumbledore und verschränkte die Arme vor der Brust.

"Dann eben Fred oder George. Ja, genau! Das müsste klappen. Die beiden sind reinblütig, ungebunden, leben seit ihrer Geburt in England und haben auch nicht im August Geburtstag!"

"Nun... also... Nein, das geht auch nicht!"

"Was?!"

"Na... Weil es halt so ist! Oder wollen Sie vielleicht behaupten, dass ich ein verrückter alter Mann bin und mir das gerade im Moment ausgedacht habe?!"

"Nein, natürlich nicht", antwortete Ron. "Aber was wird denn nun aus Hermine?"

Snape begann zu giggeln.

"Nichts verraten!", rief ihm Dumbledore leuchtenden Auges zu. "Das will ich doch machen! Also... Der einzige Mann in ganz England, der Miss Granger vor ihrem Ausschluss aus der magischen Welt retten kann, ist Severus Snape!"

Der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt

Zuerst mal vielen Dank an meine liebe Beta Clarice, die sich sogar diesen Kram reinzieht... ^^

*...und dann noch ein fettes Dankeschön an Pummelmaus1, nisichan, Mondlicht, Lonny_Lovegood und Thorti! *hug**

*@ Lonny und Thorti: Oh ja, ich hasse sie auch... Das konnte ich einfach nicht auf mir sitzen lassen! *ggg**

„Du meine Güte!“, flüsterte Hermine. „Sind Sie sicher, dass es keine andere Möglichkeit gibt?“

Dumbledore nickte nachdrücklich. „Tod. Sicher.“

„Okay. Okay, ganz langsam“, sagte Ron, dem der Schweiß ausgebrochen war. „Es muss doch... Ich hab's!“

„Das geht nicht!“, rief Dumbledore.

„Wollen Sie mich nicht erst mal meinen Vorschlag machen lassen?“, fragte Ron verwundert.

„Ähm... Ja, natürlich...“

„Also – wie wär's mit Neville? Er ist reinblütig und gerade volljährig geworden!“

„Ja... Das wäre die Lösung!“, sagte Hermine. „Ich hab gar nicht mehr dran gedacht, aber du hast Recht, er hatte letztens erst Geburtstag!“

„Wenn's hilft, mach ich das gerne“, sagte Neville, der gerade die Treppe hochgehumpelt kam, aber Snape kickte ihn die Treppe hinunter und knallte die Tür zu.

„Ich fürchte, Mr. Longbottom ist verhindert.“

Harry räusperte sich. „Ich mach's. Ich bin zwar nicht reinblütig, aber da ich total berühmt bin, werden sie sicher eine Ausnahme machen... Äh... Ich nehme an, das geht auch nicht?“

Dumbledore nickte.

„Ich bin über dieses Arrangement genauso wenig erfreut wie Sie, Miss Granger“, murmelte Snape Hermine zu und versuchte, die Zunge in ihr Ohr zu stecken, „aber wir werden wohl *das Beste daraus machen* müssen...“

„P-Professor Dumbledore“, stotterte Hermine, die leicht grün im Gesicht geworden war, „könnte ich jetzt wohl...“

„Ein wenig mit Ihrem Bräutigam allein sein?“, fragte Dumbledore hoffnungsvoll.

„Nein, in den Gryffindor-Turm zurückkehren.“

„Oh... Na gut“, antwortete Dumbledore leicht enttäuscht.

Harry, Ron, Hermine und Ginny stiegen die Treppen hinunter.

„Das ist für dich, wenn du Snape beim Rausgehen noch mal eine überziehst“, murmelte Harry und steckte dem Wächter ein paar Galleonen zu, dann hastete er seinen Freunden hinterher, die mittlerweile den immer noch angeschlagenen Neville in die Mitte genommen hatten.

Im Gemeinschaftsraum angekommen, ließ Hermine sich in den Sessel fallen. „Was mache ich denn jetzt bloß?“

„Keine Sorge, wir werden uns was überlegen“, versprach Ron und warf Harry einen hilflosen Blick zu.

Einige Tage später waren Harry und Ron gerade auf dem Weg zurück in den Gryffindor-Turm, resignierter denn je. Keiner von beiden wusste, wen sie noch fragen konnte, ob er Hermine heiraten würde – ein hoffnungsvoller Kandidat war eben erst abgesprungen, was die beiden ihm nicht einmal verdenken konnten angesichts der merkwürdigen Unfälle, die in letzter Zeit jeder Junge zu erleiden schien, der Anstalten machte, Hermine zu helfen.

„Tja, das war's dann wohl“, seufzte Ron, während sie warteten, dass die Treppe zum nächsten Stock sich wieder zusammensetzte, nachdem sie gerade ein paar Erstklässler in einen bodenlosen Abgrund hatte stürzen lassen.

„Hey, wir kriegen das schon noch hin...“, meinte Harry halbherzig.

Ron sah auf. „Meinst du wirklich?“

„Nein.“

„Na toll“, antwortete Ron und ließ den Kopf hängen.

„Komm schon“, meinte Harry und legte Ron den Arm um die Schultern. „Du kannst sie ja trotzdem noch treffen. Ich meine, es ist immerhin Snape. Der kann kaum erwarten, eine Frau zu kriegen, die keine Affäre hat, oder?“

„Ja, schon, aber trotzdem...“

Gerade in diesem Augenblick tauchte Seamus aus einem Nebengang auf.

„Hi Seamus“, sagte Harry und nahm schnell den Arm von Rons Schulter.

„Hallo Leute“, antwortete der. „Schönes Wetter heute, oder? Meine MUM sagt, so schön war's den ganzen Sommer über noch nicht.“

„Ähm, ja. Und, wie war's in Alte Runen?“

„Ganz gut. Zuerst hat meine MUM ja nicht so richtig verstanden, warum ich es belegt habe, aber nachdem meine MUM letztens erst dieses alte Buch aufgetrieben hat...“

„Hjaaa... Sag mal, wo steckt eigentlich Hermine? Hat sie jetzt nicht auch frei?“

„Doch doch, aber während der Stunde kam eine Nachricht, dass sie sich nach dem Unterricht noch in Snapes Büro melden soll. Meine MUM sagt...“

Harry starrte Ron wortlos an. Dann rannten beide los.

Hermine atmete noch einmal tief Luft, hob die Hand und klopfte an die Tür von Professor Snapes Büro.

„Herein!“

Hermine kam der Aufforderung nach und blieb wie angewurzelt stehen. Der ganze Raum war mit Teelichtern vollgestellt, Herzchen regneten von der Decke, sämtliche Lampen waren mit bunten Tüchern verhängt und Kissen lagen auf dem Boden herum.

„Stimmt irgendetwas nicht, Miss Granger?“, fragte Snape.

„Ähm, nun ja...“, meinte Hermine und wandte den Blick von Snape und seinem einzigen Kleidungsstück, einem schwarzen Paar Boxershorts, ab. „Sie scheinen sich ja gründlich auf meinen Besuch vorbereitet zu haben...“

„Aber wie kommen Sie denn darauf? Hier sieht es doch aus wie immer!“, entgegnete Snape und versteckte schnell eine Flasche Massageöl in einer Schreibtischschublade.

„Und was sollte das, mir diese Nuttiges-Schulmädchen-Uniform überbringen zu lassen?“, fauchte Hermine, die langsam wütend wurde, und knallte ein Bündel Stoff auf den Tisch.

„Aber, aber“, hauchte Snape, der mittlerweile, Hermine den Rücken zugekehrt, an einer Bar in einer Ecke herumhantiert hatte und mit einem Glas zu ihr zurückkehrte, „wollen Sie nicht erst mal etwas trinken?“

„Neeein, danke“, sagte Hermine gedehnt.

„Oh, na gut...“

Hermine wischte sich die Stirn; in dem Raum war es beinahe unerträglich warm.

„Legen Sie doch ab!“, sagte Snape und starrte sabbernd auf Hermines Ausschnitt.

„Nein!“, antwortete sie entsetzt und zog den Umhang noch enger um sich. „Würden Sie mir jetzt bitte sagen, weshalb ich überhaupt kommen sollte?“

„Nun, Miss Granger...“, Snape trat näher. „Ich wollte, dass Sie *kommen*, damit wir uns ein bisschen besser bekannt machen können, wo wir doch bald verheiratet sein werden...“

Hermine zog die Brauen hoch. „Bei Ihnen klingt das gerade so, als würde auch nur einer von uns das freiwillig machen.“

„Ja, Sie haben natürlich Recht“, sagte Snape hastig. „Ich meine, ich hab Dumbledore nicht gebeten, es so hinzudrehen, dass ich eine kleine Alleswisslerin wie Sie heiraten muss... Die den ganzen Tag in der Bibliothek sitzt... Mit ihrer Schuluniform... Und streng über die Hauselfen herrscht...“

Hermine wich angewidert zurück, denn Snape hatte wieder zu sabbern begonnen.

„Also... Ich würde jetzt gerne gehen“, sagte sie kühl.

„Aber wir sind doch noch gar nicht fertig mit unserer *Nachhilfestunde*“, sagte Snape und rückte Hermine ganz dicht auf die Pelle.

In diesem Moment flog die Tür auf, und Harry und Ron platzten in den Raum, die Zauberstäbe erhoben.

Ron lief sofort zu Hermine, wickelte ihren Umhang so fest wie möglich um sie und zog sie aus dem Raum.
„Wir – wir brauchen dich ganz dringend, Hermine.“

„Aber wir waren hier noch nicht fertig“, protestierte Snape und glotzte Hermine an.

„Es ist aber ganz wichtig. Die... äh... Hauselfen haben eine Revolte angezettelt.“

„Oh. Na gut“, sagte Snape enttäuscht, und bevor er noch mehr sagen konnte, hatten Harry, Ron und Hermine seine Bürotür zugeknallt und sich aus dem Staub gemacht.

Erst zwei Stockwerke weiter oben wagten die drei eine kleine Verschnaufpause, die Hermine dazu nutzte, aus dem Fenster zu kotzen.

„Okay, das war's“, sagte Harry, während unten jemand aufschrie und Hermine das Fenster schloss.

„Tut mir leid, Harry...“, sagte Hermine.

„Nein, nein, das meinte ich nicht, sondern Snape. Ich schwöre dir, diesen Kerl heiratest du nicht. Ron?“

„Ganz deiner Meinung.“

„Dobby!“, rief Harry.

Mit einem Knall tauchte der Hauself auf, warf sich vor Harry auf die Knie, umklammerte sein Bein und begann es zu küssen.

„Oh danke, danke, danke, dass der großartige Harry Potter den unwürdigen Dobby zu sich gerufen hat! Dobby wird alles in seiner Macht stehende tun, um Harry Potter zu dienen, Dobby steht tief in Harry Potters Schuld...“

„Das trifft sich gut“, meinte Harry mit einem kleinen Grinsen. „Ich habe nämlich einen Auftrag für dich, Dobby.“

Filibusters und Geheimnisse

So, das Neue ist da und ich hoffe, es gefällt euch! :-) Oh, und eins vorweg noch: Ihr seid alle so tolle Leser. *hug* Von euren Kommentaren krieg ich nie genug! :-)

@ nisichan: Danke! :-) Naja, ganz so schnell ging's jetzt leider nicht... Aber ich hoffe, du magst es trotzdem. ;-)

@ Lilienblüte: Das geht?! Wo du doch vorher schon so treu und lieb warst. *freu* Das freut mich, wenn ich dich aufheitern kann. Oh ja, SS/HG ist echt fies... Und ich frag mich, wie's sein kann, dass sich die FFs ausgerechnet bei diesem Pairing so ähneln... ^^

@ Anilein: Vielen Dank auch an dich! Ich hoffe, das mit dem Weiterlachen klappt... ;-)

@ Mat: Hey, schön, dass du jetzt auch hier bist! Deine Kommentare sind echt super. :-)

Hm, scheinbar hab ich mit dieser FF echt in eine Kerbe gehauen, denn es finden sich immer mehr Leute, die HG/SS nicht mehr sehen können... ^^ Wie kommt man da überhaupt drauf?! Da verstehe ich ja sogar DM/HP noch eher, die werden in den Büchern immerhin durch einen leidenschaftlichen Hass verbunden, den man als Überleitung benutzen kann, aber was bitte haben Snape und Hermine miteinander zu tun?!

Oh, was Romilda und Lavender angeht: Jaaa, die sind dummerweise mit den resoluten Freundinnen ihrer Ex-Freunde aneinandergeraten... ^^ Oh, und es freut mich, dass du die Schachfiguren und Seamus magst. Ich bringe immer gern solche Kleinigkeiten ein, an die ich mich gerade erinnere, das macht die Sache irgendwie lebendiger.

Also, viel Spaß beim Neuen! :-)

@ Tainted_Love: Ehehe. Jaja, Dumbledore, der Heiratsstifter... Nichts hält ihn auf, nicht mal eine unwillige Braut... ^^

Bin gespannt, was du vom neuen Kapitel hältst! :-)

Das Mittagessen in der Großen Halle war gerade in vollem Gange; Gelächter, Rufe, Geklapper und umherfliegende Würstchen schufen eine anheimelnde Atmosphäre.

Am Gryffindor-Tisch saßen Harry, Ron und Hermine beieinander und freuten sich über den Anblick von Snape, der am Lehrertisch saß und, wie schon in den vergangenen Tagen, sichtbar verzweifelt in einer grauen Pampe herumtanzte. Gerade langte er nach dem Salzstreuer, als dieser sich vom Tisch erhob und ihm an den Kopf flog, und Ron erlitt einen Lachkrampf.

“Tja, Beziehungen zum Personal lohnen sich eben”, sagte Harry grinsend.

Auch Hermine lachte, aber sie wurde schnell wieder ernst. “Das ist ja alles schön und gut – aber was machen wir denn jetzt, um die Hochzeit zu verhindern?”

Harry und Ron sahen sich an.

“Tja...”, begann Harry.

“So richtig wissen wir das noch nicht”, meinte Ron.

“Aber das”, Harry wies zum Lehrertisch, wo gerade eine Karaffe mit Kürbissaft knapp außer Reichweite vor Snapes Nase herumtanzte, “ist doch auch schon mal was, oder nicht?”

“Doch, natürlich...” Hermine seufzte und schwang ohne hinzusehen den Zauberstab, woraufhin der Kürbissaft sich über Snapes Kopf ergoß.

“Keine Sorge, Hermine, wir finden eine Lösung”, sagte Ron beschwichtigend.

“Und bis dahin”, warf Harry ein, “haben wir noch ein bisschen was auf Lager. Ich hab so das Gefühl, dass die Zaubertrankstunde heute irgendwie lustiger wird als sonst...” Er zwinkerte und irgendwo in der Nähe

kreischte Romilda Vane und fiel in Ohnmacht.

“Normalerweise würde ich versuchen, euch davon abzuhalten, aber unter den gegebenen Umständen...”, sagte Hermine matt. “A propos, wir müssen gleich los zu Zaubertränke...”

Harry und Ron sahen sich an, dann beugte Harry sich zu Hermine herüber und knöpfte ihren Umhang bis zum Hals zu, während Ron ihr Haar verwüstete.

Ein paar Minuten später waren die drei vor dem Zaubertränke-Klassenzimmer angekommen, und kurz darauf bog auch schon Snape um die Ecke und alle betrugen den Klassenraum. Snape stand bereits vorn am Pult, als sich die Tür noch einmal öffnete und Neville, dem Snape die Tür ins Gesicht geschlagen hatte, hereingewankt kam.

“Wieder einmal zu spät, Longbottom... Fünf Punkte Abzug für Gryffindor. Nun denn, wir beginnen mit dem Unterricht. Ich werde Ihnen heute zeigen, wie man einen *Liebestrank* braut.”

“Nicht schon wieder!”, rief irgendjemand aus der hintersten Reihe.

Snape tat so, als hätte er es nicht gehört, und fuhr fort, während er es beinahe schaffte, Hermine in ihr kunstvoll verhülltes Dekolletée zu schauen: “Die Anleitung finden Sie an der Tafel. Ich hoffe, Sie werden es diesmal besser machen als in der letzten und vorletzten Stunde...”

Harry warf Ron einen vielsagenden Blick zu und raschelte mit den Filibusters in seiner Tasche, während Snape an seinem Pult die “Men's Health” aufschlug (“10 todsichere Methoden, eine Frau zu erobern, die absolut nichts von Ihnen will”).

Harry schlenderte betont lässig hinüber zum Zutatenschrank, in der heiteren Gewissheit, dass diese Stunde nicht lang dauern würde. Doch als er in einer Ecke nach Salamanderaugen kramte, stutzte er. Da lag, gut, aber nicht gut genug versteckt zwischen Estragonzweigen und Pansy Parkinsons Höschen, ein Buch in einem pinken Einband, das so unerhört nach privaten Geheimnissen roch, dass Harry es umgehend haben musste.

Verstohlen sah er sich nach Snape um. Noch konnte er es nicht riskieren – aber vielleicht konnte er ja heute zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Harry wanderte zurück zu dem Tisch, den er sich mit Ron teilte, und legte die Salamanderaugen ab.

“Jetzt?”

Harry grinste und nickte, und während er so tat, als würde er unter seinem Kessel ein Feuer anzünden, ließ er die Filibusters los.

Beinahe augenblicklich war der Raum von ohrenbetäubendem Lärm und einer dicken Qualmwolke eingehüllt. Harry rannte los, wurde kurz von Seamus und Lavender aufgehalten, die im Schutz des Qualms angefangen hatten zu knutschen, und erreichte den Schrank. Er fand das Buch, stopfte es unter seinen Umhang und war wieder an seinem Platz, als Snape schrie: “Der Unterricht ist vorbei, außer für Longbottom!”

Harry, Ron und Hermine verzogen sich eiligst auf den Flur und hasteten durch die Gänge, vorbei an Filch, der gerade seine üblichen 6 Gulden Schutzgeld an Peeves zahlte, und zum Gryffindor-Turm.

Dort angekommen, warf Ron einen Erstklässler, der einen der guten Sessel am Feuer besetzte, aus dem Fenster und ließ sich in die Polster sinken.

“Also, was ist nun mit dem Buch?”, fragte er gespannt.

“Schauen wir mal...”, meinte Harry, setzte sich neben Ron, zog das Buch unter dem Umhang hervor und rümpfte die Nase.

Es war herzförmig und komplett mit pinkem Plüsch bezogen, und auf der Vorderseite prangte in dicken goldenen Lettern das Wort “Tagebuch”.

“Okay, dann wollen wir mal...”, murmelte Harry und schlug es auf. Er überflog die erste Seite, stutzte und las dann laut vor:

Liebes Tagebuch. Heute haben mich JP and the Gang wieder geärgert. Die haben gesagt, dass ich doof bin und nach Drachenmist rieche und dass meine Haare fettig sind, obwohl ich die fast jeden Tag auswringe. Dafür werde ich die für immer und immer und immer und ewig hassen, auch noch in tausend Trillionen Jahren, und außerdem alle, die mit denen verwandt sind, ihnen ähnlich sehen oder sie kennen. Ich hab dich lieb, Tagebuch.

Harrys Augen begannen, mit den signalfarbenen Rettungswesten der Medimagier bei dem Erstklässler auf dem Rasen sieben Meter unter ihnen um die Wette zu leuchten. Er blätterte weiter zum nächsten Eintrag:

Liebes Tagebuch. Als ich meine Mum gebeten habe, mir einen Reinblüternachweis für diesen coolen Club zu schicken, der in der Schule gerade so in ist, schrieb sie mir, dass mein Dad gar kein Zauberer ist!!! Das erklärt immerhin, warum er nie mitgespielt und sich stattdessen immer so aufgeregt hat, wenn ich ihm die Ohren weggeflucht oder ihn an der Decke hab kreiseln lassen. Bis dann, Tagebuch. Ich hab dich lieb.

“Ist das ein Backrezept?“, murmelte Ron, der über Harrys Schulter ins Buch spähte. Harry betrachtete die vielfach durchgestrichenen und korrigierten Anweisungen am Seitenrand.

“Ja, für... Dinkel-Vollkornbrot?! Egal... Ist euch eigentlich klar, was wir hier entdeckt haben?!“

“Nein“, antwortete Ron trocken.

“Tja... Mir auch nicht. Aber das werden wir schon noch rausfinden... Von wem ist dieses Buch überhaupt?“

“Ich würde sagen...“, begann Hermine, wurde jedoch von Ron unterbrochen.

“Er ist auf jeden Fall ein Halbblut und hat tierisch einen an der Waffel. Wer käme da in Frage?“

“Soll ich's euch gleich sagen oder wollt ihr erst noch ein bisschen raten?“, sagte Hermine genervt. Noch während Harry überlegte, schnappte sie sich das Buch, drehte es um und knallte es auf den Tisch.

Auf der Rückseite des pinken, plüschigen Einbandes klebte ein Etikett mit der Aufschrift “Eigentum von Severus Snape”.

Als Harry, Ron und Hermine etwas später gerade in den Gang zum Zaubetränkeklassenzimmer einbogen, hielt Harry seine Freunde zurück.

“Okay, also nochmal. Wie sieht unser Plan aus?“

“Wir zeigen Snape das Buch und wenn er dann nicht bereit ist, einen akzeptablen Ersatzmann für die Hochzeit mit Hermine zu suchen, dass wird die ganze Schule seine kleinen Geheimnisse erfahren.“

“Ganz genau, Ron.“

“Und dann schnappe ich mir Hermine und wir fliegen auf Seidenschnabel weg und...“

“Äh, Ron?“

“Oh... Ähm... War nur'n Scherz.“

“Okay, also dann los.“

Die drei betraten das Klassenzimmer und steuerten ohne Umschweife auf das Pult zu, wo Snape saß und gerade an einem Modell bastelte, das stark an eine Räumlichkeit zur Begehung einer Hochzeit erinnerte.

Hermine blickte auf die kleinen, mit Namen beschrifteten Stecker und zog die Augenbrauen hoch. “Da soll ich schon wegen irgendeinem merkwürdigen Gesetz heiraten und dann sind nicht einmal meine besten Freunde eingeladen?“

“Oh, na gut“, antwortete Snape und versetzte die beiden Stecker namens “Harry Potter” und “Ron Weasley” von dem weit abgelegenen Viereck mit der Beschriftung “Dienstbotentrakt” in den Festsaal.

“Allerdings wird es zu dieser Hochzeit sowieso nicht kommen“, fuhr Hermine fort.

“Was?“

“Sie haben ganz richtig gehört“, sagte Harry und musste schwer an sich halten, um sich nicht noch an Ort und Stelle das Herz aus dem Leib zu freuen. “Wenn Sie nämlich nicht auf die Hochzeit mit Hermine verzichten und sich um Ersatz kümmern...“, er zog das Buch aus der Tasche und knallte es auf den Tisch, “...dann wird die ganze Schule erfahren, was hier drinsteht.“

Snape starrte das Buch an. “Wie... wie sind Sie da rangekommen? Ich hatte es doch so gut versteckt!“

„Im Zutatenschrank, wo jeden Tag Schüler drangehen?!“

„Ja, genau!“

„Ahja... Also, was ist nun mit der Hochzeit?“

„Sie wollen mich erpressen?“

“Nein, das hab ich nur gerade mal so gesagt.“

“Ach so, dann ist es ja gut...“

“Natürlich will ich Sie erpressen!“

“Oh. Wenn das so ist... Das wird nicht funktionieren.“

“Es macht Ihnen nichts aus, dass die ganze Schule erfahren wird...“

“Schon gut, sagen Sie's nicht! Ich nehme meine... äh... Verantwortung gegenüber Miss Granger viel zu ernst, um auf Ihren lächerlichen Erpressungsversuch einzugehen.“ Snape beugte sich über den Tisch, bis seine Nase sich viel zu nahe vor Harrys Gesicht befand. “Diese Hochzeit wird stattfinden, das garantiere ich Ihnen.“

Er grinste und begann ein wenig zu sabbern. "Miss Granger wird ganz hinreißend aussehen in ihrem körperbetonten, tief ausgeschnittenen, ärmellosen..."

"Ich kann Sie hören!", rief Hermine empört. "Und sehen."

Snape richtete sich wieder auf. "Also los, verschwinden Sie! Ich habe zu viel zu tun, um mich von Ihren albernen Kindereien ablenken zu lassen." Und er fuhr fort, winzige Blumengestecke an den Wänden seines Modells zu befestigen.

Harry schnappte wutentbrannt das Buch vom Schreibtisch und verließ den Raum, dicht gefolgt von Ron und Hermine.

"Dieser miese, verschlagene, arrogante...", begann Hermine und fügte dann ein paar Wörter an, die Harry sie noch nie im Zusammenhang mit einem Lehrer hatte sagen hören. Oder überhaupt.

"Du hast absolut Recht, Hermine", sagte er, als ihre Tirade abebbte. "Wir haben's im Guten versucht, aber da das nicht zu helfen scheint... Wir können auch anders, würde ich meinen."

Terminschwierigkeiten

Jetzt endlich mal das Neue, rechtzeitig zu Ostern. Wenn ihr mich fragt, sogar das beste in der ganzen FF... Also, viel Spaß! :-)

@ Mat: Danke wieder mal für das Kompliment! :-) Jaa... Wegen der einen Formulierung... Ich denke mal, die Geschmäcker sind da einfach verschieden. Ach ja, der notgeile Snape. Das ist auch so eine Sache, die ich aus diesen Snape/Hermine-FFs hab. Wer soll das bitte glauben, dass Snape total sexy ist und von allen Schülerinnen umschwärmt wird? ^^

Naja, bin schon gespannt, ob ich wieder so einen schönen Kommi von dir krieg. ;-)

*@ Lilienblüte: Wow, danke! *hug* Ich wüsste gar nicht, was ich ohne meine lieben Leser machen sollte. :-) Ich hoffe, das neue Kapitel macht dir ebenfalls Spaß.*

„Tja, und weiter?“

„Keine Ahnung.“

Harry und Ron seufzten unisono auf. Seit ihrem sehr unbefriedigenden Erpressungsversuch bei Professor Snape waren zwei Wochen vergangen, Hermines Geburtstag rückte immer näher, und eine Lösung war nicht in Sicht. Sie hatten bisher nicht mehr unter sechs bis acht Augen mit ihm gesprochen, aber Harry glaubte in der Art, wie Snape in jeder Zaubertrankstunde Ätztentakel unter ihren Kesseln versteckte oder ihre Schultaschen mit Stinksaft präparierte, eine gewisse Feindseligkeit zu erkennen.

Eine Gruppe Erstklässler kam den Gang entlang, gackernd über den Inhalt eines gelben Flugblatts, das ihr Anführer in den Händen hielt. „Wow, ist es wirklich wahr, dass Snape sein erstes Mal mit seinem Teddy hatte?!“

In diesem Moment trat Snape auf den Flur. „Ich hab dich lieb, Tagebuch!“, brüllten die Erstklässler, und Snape rannte heulend weg.

Plötzlich blieb Ron stehen. „Ich glaub, ich hab eine Idee.“

„Raus damit!“

„Warum nehmen wir nicht einfach Hermine, verschwinden mit ihr und sorgen dafür, dass weder Snape noch das Ministerium sie finden kann? Wir könnten mit ihr in einem magisch geschützten Zelt leben, uns von Wurzeln und Beeren ernähren und jeden Tag woanders hingehen!“

„Iiihhh, spinnst du? Eher würde ich sterben, als so zu leben!“

„Und jetzt?“, fragte Ron resigniert. „Gibt's denn gar keine reinblütigen, volljährigen Mitschüler mehr, die wir fragen können?“

„Gestern gab's noch vier. Heute nicht mehr. Zwei im Krankenflügel, zwei auf einem – Harry formte mit den Fingern Anführungszeichen - *Schüleraustausch in Kuala Lumpur*.“

„Dann bleibt uns nur noch eins.“

„W-was meinst du?“, stotterte Harry nervös.

„Diese Sache, die wir erst in Erwägung ziehen wollten, wenn es nicht mehr anders geht.“

„Meinst du wirklich?! Vielleicht... ist es mit Snape ja auch ganz nett für Hermine... Sie kann sich endlich mal nach Herzenslust zanken, und wir könnten sie jederzeit heimlich besuchen...“

„Harry!“

„Okay. Okay, du hast Recht. Also, tun wir's.“

Währenddessen befand sich Hermine zwei Stockwerke unter ihren Freunden und war schwer beschäftigt mit ihrer absolut sinnfreien Arbeit.

„So, fertig“, sagte sie schließlich und setzte den letzten Punkt. „Ich bin es zwar mittlerweile schon gewohnt, Professor Snape, aber wofür genau habe ich eigentlich heute Nachsitzen gekriegt?“

„Das will ich Ihnen gerne sagen, Miss Granger“, antwortete Snape und versuchte dabei, seine Stimme besonders rauchig klingen zu lassen. „Ich kann es nicht gutheißen, wenn meine Schülerinnen in meinem Unterricht so unverschämte gut aussehen. Übrigens haben sie es heute schon wieder getan. Ich glaube, ich muss sie morgen wieder nachsitzen lassen...“

„War ja klar“, murmelte Hermine und rollte ihre Pergamentrolle zusammen.

„Einen Moment noch, Miss Granger. Würden Sie mir wohl vorlesen, was sie abgeschrieben haben?“

Hermine entrollte die Pergamentrolle wieder und las vor: „Licht meines Lebens, ich liebe dich...“

„Höhö, Sie haben „Ich liebe dich“ zu mir gesagt!“

Hermine aber ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. „Vorgelesen. Kann ich jetzt gehen?“

„Nun warten Sie doch! Wir haben ja noch gar nicht über die Tischdeko gesprochen...“

Hermine verdrehte die Augen. „Wie wär's mit kleinen Peitschenden Weiden, Stinkkügelchen und Froschlaich?“

„Oh, sehr gute Idee!“, sagte Snape eifrig und begann, in sein weißes Notizbuch zu kritzeln, auf dem in goldenen Lettern „Mein Hochzeitsbuch“ geschrieben stand, aber Hermine unterbrach ihn.

„Das war nur ein Scherz. Sie wissen doch genau, dass ich diese Hochzeit eigentlich nicht will.

Dementsprechend wird mir an dem Tag auch nicht nach Feiern zumute sein.“

Snape klappte das Buch zu. „Miss Granger“, sagte er leise, erhob sich und ging auf Hermine zu, bis er dicht vor ihr stand. „Ich weiß nicht, warum sie sich so störrisch verhalten. Sie stehen in meiner Schuld. Diese Hochzeit ist das Mindeste, was Sie tun können.“

Hermine zog die Augenbrauen hoch. „Schuld? Sie haben doch noch nie was für mich getan.“

Das schmierige Grinsen verschwand von Snapes Gesicht, er dachte einen Moment scharf nach, aber dann hellte seine Miene sich wieder auf. „Dafür verdienen Sie eine Stunden Nachsitzen! Morgen nach dem Unterricht in meinem Büro!“

Hermine seufzte nur und verließ endlich das Zimmer. Im Gemeinschaftsraum warteten noch ein paar gelbe Zettel darauf, verteilt zu werden.

Fest entschlossen, wenn auch noch leicht zögerlich, betraten Harry und Ron das Schlossgelände.

„Wie gehen wir jetzt vor?“, fragte Harry. „Du weißt doch, wir hatten unsere... Differenzen...“

„Schon, aber wir müssen es zumindest versuchen. Vielleicht klappt's ja. Diese Hochzeit kann auch nicht in seinem Sinne sein.“

„Hoffen wir's“, murmelte Harry. Abgesehen davon hoffte er auch noch, dass niemand vom Schloss aus beobachtete, wie sie sich zu Draco Malfoys rosa Rokokoschlösschen auf dem Gelände begaben, das dieser seit einiger Zeit bewohnte.

Schon von weither erhoben sich die vier spitzen rosa Türme in den Himmel, an denen sogar rosa Fähnchen flatterten.

Ohne weitere Umschweife gingen Harry und Ron den Weg zum Portal entlang, und Harry klopfte mit dem Dunkles-Mal-förmigen Türklopfer dreimal an.

Nur wenige Augenblicke später wurde geöffnet, und der Hausherr höchstselbst stand ihnen gegenüber.

„Endlich!“, rief er aus, packte Ron und Harry mit je einer Hand am Kragen und zerzte sie in die Halle. „Das Schlafzimmer ist oben, dritte Tür links, ihr könnt schon mal...“

„Sekunde mal, Draco!“, warf Harry hastig ein und machte sich los. „Das ist nicht der Grund für unseren Besuch!“

„Oh“, sagte Draco, und sein beglücktes Grinsen fiel augenblicklich in sich zusammen.

„Es geht... Um eine Sache...“, begann Harry.

„Warum sind da in deinem Garten Inferi und harken Laub?“, warf Ron mit einem Blick aus dem Fenster ein.

Draco zuckte die Schultern. „Irgendwer muss ja den Kram machen, auf den ich keine Lust habe, und mit Hauselfen hab ich so schlechte Erfahrungen gemacht.“

„Alles klar“, sagte Ron langsam. „Naja, worum es eigentlich ging...“ Er holte tief Luft, und dann erzählten er und Harry abwechselnd von Hermines Problem.

„Okay, habe schon verstanden“, sagte Draco, als sie fertig waren, und starrte nachdenklich in den Garten hinaus, wo sich zwei Inferi gerade gegenseitig zerfetzten. „Das hat es also mit diesen gelben Zetteln auf sich, die in letzter Zeit ständig in meinem Briefkasten sind.“

„Also, hilfst du uns? Du kannst doch wohl auch nicht wollen, dass Hermine deine Patentante wird“, fragte Harry drängend.

„Das will ich allerdings nicht...“

„Vielleicht könntest du uns einfach Crabbe oder Goyle geben, und die erledigen das...?“

„Nein, ausgeschlossen. Die beiden dürfen sich nicht zu weit voneinander entfernen, weil ihr IQ einzeln jeweils so niedrig ist, dass sie nur zusammen funktionieren. Auch wenn die kleinen Racker in letzter Zeit ganz wunderbare Entwicklungsfortschritte gemacht haben.“ Draco warf einen Blick auf Crabbe und Goyle, die in einer Ecke saßen und über einem 15-Teile-Kinderpuzzle brüteten. „Zu zweit losschicken kann ich sie aber auch nicht, weil ich dem Sozialzauberer in die Hand versprechen musste, Crabbe nicht mehr aus den Augen zu lassen, nachdem er letztens gezündelt und zwei Dörfer niedergebrannt hat... Ich müsste also schon selber mitkommen.“

„Dann tu das doch!“

„Ich weiß nicht... Was springt für mich dabei raus?“

„Was für dich... Snape... Hermine!“

„Slytherin, schon vergessen?“

Harry seufzte. „Was willst du denn?“

„Tja... Da gäbe es schon eine Möglichkeit“, sagte Draco leuchtenden Auges, entfernte sich mit Harry ein paar Schritte von Ron und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

Wenig später befanden sich Harry, Ron, Draco sowie Crabbe und Goyle auf dem Weg zur Schule.

„Ich bin immer noch nicht sicher, dass das eine gute Idee war“, zischte Harry in Rons Richtung. „Du weißt doch, was man über Pakte mit dem Teufel sagt...“

„Ich kann dich genau hören!“, rief Draco von der Spitze des kleinen Zugs.

„War nicht persönlich gemeint“, rief Harry genervt zurück.

„Schon gut, hab ich auch nicht so verstanden. Also, dann wollen wir mal. Goyle, deine Krawatte sitzt schief... Schon besser. Muss noch jemand aufs Klo?“

„Ja, ich“, rief Ron.

„Dann aber schnell!“

Ron entfernte sich ein paar Meter, wandte seinen Begleitern den Rücken zu und markierte die Schlossmauer. Ein kleines Mädchen, das gerade zufällig aus dem Fenster geschaut hatte, schrie und rannte weg.

„Können wir jetzt?“, fragte Draco, als Ron wieder da war. „Also dann...“ Er lächelte voller Vorfreude und stieß mit einem Ruck das Schlossportal auf. Es gab einen dumpfen Schlag und einem mehrstimmigen Schrei von den Schülern, die hinter dem Tor gestanden hatten.

„Mir war da oben gar nicht klar, wie sehr ich die vertrauten Geräusche von Hogwarts vermisst habe“, seufzte er ergriffen, dann schritt er in die Eingangshalle und direkt die Treppe hoch. Links und rechts von ihm kullerten Schüler herunter, die Crabbe und Goyle niedergepflügt hatten.

„Wir sollten wirklich viel öfter zu Besuch kommen“, meinte Draco zufrieden.

„Ähm... Malfoy... Draco?“, sagte Harry und schloss rasch zu ihm auf. „Vielleicht sollten Ron und ich gleich hoch zum Gryffindor-Turm gehen... Ist vielleicht nicht so gut, wenn man uns zusammen...“

Es machte „Zapp“, ein Blitz blendete Harry, und Colin Creevey rannte irre lachend davon.

„Was wolltest du gerade sagen?“

„Schon gut“, knurrte Harry, „ist nicht mehr so wichtig.“

„Also dann... Wo finde ich meinen Patenonkel?“

Ron sah auf seine Uhr. „Mal schauen... Um diese Zeit ist er üblicherweise schon fertig damit, Hermine nachsitzen zu lassen, dann lungert er jetzt wahrscheinlich irgendwo in ihrer Nähe rum. Versuchen wir's in der Bibliothek.“

So weit mussten sie aber gar nicht gehen – sie waren gerade auf halbem Weg zur Bibliothek, als sie mitten auf dem Gang Snape erspähten, der gerade versuchte, Neville in der Tür zu einem Klassenzimmer einzuklemmen.

„Professor Snape!“, rief Draco, und Neville machte sich schnell davon, als Snape aufsah.

„Draco! Wie geht's denn so? Ich muss unbedingt mal zu Besuch kommen, ich hab gehört, dein Garten soll wundervoll sein!“

„Oooohh, danke“, antwortete Draco geschmeichelt, „einige von den Pflanzen waren gar nicht so leicht zu bekommen, wissen Sie...“

„Draco!“, zischte Harry.

„Oh ja, richtig. Ich hab gehört, Sie wollen Hermine Granger heiraten?“

„Ja, das stimmt.“

„Würden Sie von diesem Vorhaben eventuell absehen?“

„Nein, würde ich nicht.“

„Na gut“, sagte Draco, drehte sich zu Harry und Ron um und zuckte mit den Schultern. „Ich hab alles versucht.“

„Red keinen Quatsch und versuch es nochmal!“, sagte Ron und drehte Draco wieder zu Snape um.

„Schon gut!“, sagte der, und dann, zu Snape gewandt: „Hören Sie, mein VATER wird es gar nicht gerne sehen, wenn eine Schlammblüterin praktisch zu unserer Familie gehört.“

Snape seufzte gespielt theatralisch. „Es geht nicht anders. Aber du und deine Eltern, ihr seid natürlich eingeladen. Die schriftlichen Einladungen sind unterwegs. Miss Grangers Geburtstag, 19. September. Und ich hab's geschafft, die absolute Hochzeits-Location Happiness Hall anzumieten, ist das nicht großartig?!“

„19. September?“ Draco verschränkte siegesgewiss die Arme. „Das geht auf keinen Fall. Sie müssen die Hochzeit verschieben.“

„Wa-warum?“

„Weil der 19. September der Todestag von Sir Magnolian Malfoy ist, der heroischerweise im Kampf durch die Hand einiger niederträchtiger Muggel starb, die sich unverschämterweise ihrer Eliminierung widersetzt hatten“, ratterte Draco herunter, ohne einmal Luft zu holen.

„Diese Geschichte hast du schon oft gehört, oder?“

Draco nickte ernst. „Sehr oft.“

„Aber Happiness Hall hat erst zwei Wochen später wieder einen Termin frei!“

„Tja, da kann man wohl nichts machen“, sagte Draco. „Meine Eltern werden an so einem Tag nicht kommen können... Und alle, die ihnen noch Geld schulden, ebenfalls nicht.“

Snape rannte davon, um eine Eule loszuschicken und die Terminänderung durchzugeben.

„Ich fürchte, das ist alles, was ich für euch tun kann“, meinte Draco an Harry und Ron gewandt.

„Zwei Wochen Galgenfrist. Immerhin“, meinte Ron matt.

„Also“, sagte Draco launig und klatschte in die Hände. „Jetzt, wo das hier erledigt ist: Wer hat Lust auf eine Runde Hauselfenkegeln?“

„Jaaaa!“, schrien Crabbe und Goyle und rannten davon in Richtung Küche. Malfoy folgte ihnen eilig, und Harry und Ron blieben auf dem Korridor allein zurück.

„Wir sollten nach oben gehen“, meinte Harry schließlich. „Nach all den Gerüchten über uns in letzter Zeit ist es vielleicht nicht so gut, wenn man uns hier ganz allein...“

Colins lachendes Gesicht tauchte kopfüber am Fenster auf, es machte „Zapp“, ein Blitz leuchtete auf und Colin war wieder verschwunden.

„Schon gut“, seufzte Harry. „Vergiss es einfach.“

Zu spät

So, jetzt das neueste von der Front... ^^ Das letzte Mal ist eine Weile her, aber vielleicht gibt's ja doch ein paar Leute, die die Geschichte (wieder-)entdecken! ;)

@ sarap: Ich mag's auch nicht, keine Ahnung, wie das überhaupt so wahnsinnig beliebt werden konnte... Für mich ist das kaum realistischer als Harry/Dobby und sowas in der Art. ^^ Naja, ich hoffe, dir gefällt auch dieses Chap!

@ Vampirella: Hey, wenn die Parodie auch Leuten gefällt, die HG/SS eigentlich mögen, ist das natürlich besonders toll. :)

@ AshLee: Danke! Und ich mag deine Kommis! ^^

@ Mat: Ok, ich hoffe, das neue Chap ist für dich nicht ganz so comichaft. ;) Danke!

*@ morla79, Alegrí-a und LadyLeBlanc: Vielen vielen Dank für eure Kommis. Ich weiß zwar gerade leider nichts individuelleres, was ich euch schreiben kann. Aber ich weiß eure Reviews echt zu schätzen. *hug**

„...und vielleicht werde ich sogar anfangen, Sie bei Ihrem Vornamen zu nennen, wenn wir dann verheiratet sind!“, schnatterte Snape und ließ sich durch das Desinteresse seiner Begleiterin kein bisschen stören. Hermine wiederum schritt rasch aus in dem Versuch, Snape abzuhängen, während Ron, der sich an ihr Handgelenk, und Harry, der sich an Rons Handgelenk gekettet hatte, um besser auf Hermine aufpassen zu können, hinter ihr herstolperten.

„Hören Sie mir überhaupt zu?“, fragte Snape entrüstet.

„Nein“, antwortete Hermine ungerührt.

Snape vertrat ihr den Weg und beugte sich über sie, bis sein Gesicht dicht vor ihrem war. „Sie glauben wohl“, gurrte er genau eine Oktave unter der Natürlichkeitsgrenze, „dass ausgerechnet Sie, unter all meinen Eroberungen, meinem Charme werden widerstehen können...“

„Ich werd's wohl gerade so schaffen“, würgte Hermine, ging um ihn herum und schnaubte ein paar Mal, um den Geruch nach verschmorter Baumschlangenhaut aus der Nase zu kriegen, den Snape mit sich herumtrug.

„He, so geht das nicht! Für diese Unverschämtheit sollte ich Ihnen eine Stunde Nachsitzen geben!“, sagte Snape.

Hermine wies wortlos auf ihre beiden ständigen Begleiter.

„Oh... Na gut, dieses eine Mal will ich noch Gnade vor Recht ergehen lassen. Aber warum sind Sie überhaupt aneinander gekettet?“

„Unfall in Zauberkunst“, behauptete Ron hastig.

„Ach so. Ja, das ist mir auch mal passiert... Damals war ich an Lucius Malfoy gekettet, drei Tage. Und drei Nächte...“

Harry, Ron und Hermine starrten ihn angewidert an.

„Aber das ist jetzt überhaupt nicht der Punkt!“, sagte Snape hastig. „Also, Miss Granger, ich werde Ihnen gleich demonstrieren, was Sie da verschmähen... Miss Brown!“ Er schnappte sich Lavender aus einer Gruppe Schüler, die in die entgegengesetzte Richtung unterwegs waren. „Sicher haben Sie schon Gerüchte über meine große Anziehungskraft gehört...“

„Nein, hab ich eigentlich nicht“, antwortete Lavender.

„Ist es denn nicht ihr größter Wunsch“, fuhr Snape fort, und seine Augen bohrten sich in Lavenders, „eine Nacht mit mir zu verbringen?“

Lavender starrte entgeistert zurück. „Eigentlich würde ich mich lieber nächtelang mit einem Hauselfen in den Laken wälzen, als mich von Ihnen auch nur anfassen zu lassen.“

„Sehen Sie?“, sagte Snape an Hermine gewandt. „Sie ist total verrückt nach mir!“

Hermine schnaubte nur und ging weiter.

„Hey, warten Sie mal!“, rief Snape und schloss wieder zu ihr auf. „Ich bin wirklich total begehrt! Wissen Sie eigentlich, wie viele Höschen von meinen Eroberungen ich schon gesammelt habe?“

„Drei“, antwortete Harry an Hermines Stelle. „Pansy Parkinson, Madam Pince und Filch.“

Snape wollte gerade etwas erwidern, aber da gelangten sie auch schon in die Eingangshalle und Snape war vollauf damit beschäftigt, ein paar Drittklässlern wegen ihres Haarschnitts Punkte abzuziehen. Harry, Ron und Hermine nutzten die Gunst der Stunde, um in die Große Halle zu entkommen, wo gerade das Abendessen aufgetragen wurde.

„Wie sieht's mit dem Fronteinsatz aus?“, wisperte Harry, kaum dass Snape außer Hörweite war.

„Ich hab in seinem Namen eine Anzeige in der „Hexenwoche“ geschaltet.“ Ron grinste boshaft. „Und selber?“

„Ich hab Colin gesteckt, wie man in Snapes Schlafzimmer kommt.“

„Noch besser!“

„Vorsicht!“, sagte Hermine nervös und duckte sich hinter Harry und Ron, als Snape ganz in ihrer Nähe den Gang zum Lehreresstisch überquerte und Neville im Vorbeigehen einen Tritt in den Hintern gab. Die drei beobachteten, wie er Platz nahm. Augenblicklich rückten sämtliche Platten und Schüsseln von ihm weg.

„Wie lange wird Dobby sich dir eigentlich noch verpflichtet fühlen?“, erkundigte sich Ron.

„Wenn ich ihn richtig verstanden habe, sein ganzes Leben lang“, antwortete Harry und grinste.

Nach dem Essen ging Hermine einen leeren Korridor im zweiten Stock entlang. Allein – Harry und Ron hatten sich schnellstens losgeeist, als sie erfahren hatten, dass Hermine auf dem Weg zu Muggelkunde war. Vielleicht keine allzu gute Idee; Hermine hatte das deutliche Gefühl, dass jemand ihr folgte...

„Hallo, Miss Granger.“ Snape vertrat ihr aus einem verborgenen Gang heraus den Weg.

„Wissen Sie eigentlich, dass Sie sich nicht wie ein Verlobter verhalten, sondern eher wie ein Kerl, vor dem mein Verlobter mich beschützen sollte?“

„Aber Miss Granger“, hauchte Snape und drängte sie gegen die Wand, wobei er die Hände neben ihrem Kopf abstützte. Hermine sah hinauf in seine dunklen Augen. Sie streckte die Hand aus, strich vorsichtig über seinen Nacken...

...und erwischte den Nerv gleich beim ersten Versuch. Snape klappte zusammen, und Hermine trat lässig über ihn hinweg. „Also, worum geht's? Tischdeko? Blumen? Sitzordnung?“, seufzte sie.

„Nein, nein“, keuchte Snape und rappelte sich mühsam wieder hoch. „Ich wollte Ihnen nur klar machen, was ich von unserer Ehe erwarte.“

„Eine baldige Scheidung?“

„Einen Erben.“ Snapes neuerlicher Versuch, erotisch und bestimmend zu wirken, geriet angesichts seiner noch immer leicht gebeugten Haltung etwas mühsam.

Hermine zog die Augenbrauen hoch. „Einen Erben von was?“

„Von meinem Lebenswerk.“

„Sind Sie nicht schon immer hier Lehrer für Zaubерtränke gewesen?“

„Ich sehe, wir verstehen uns endlich.“

Einen Moment brauchte Hermine, dann fiel der Groschen.

„Sie wollen einen Erben, damit er Ihren Posten erbt?“

„Ganz recht.“

Hermine schüttelte den Kopf. „Der ist nicht erblich.“

„Der ist nicht...“

Wieder schüttelte Hermine den Kopf.

Einen Moment stand Snape wie erstarrt, dann brüllte er „Dumbledore!“ und rannte davon.

Hermine aber setzte ihren Weg fort, resignierter als je zuvor.

Wieder einige Wochen später saßen Harry, Ron und Hermine zusammen im Gryffindor-Gemeinschaftsraum.

„Es ist zu spät!“, schluchzte Hermine immer wieder, und Ron tätschelte ihr hilflos den Rücken.
„Nicht verzweifeln, Hermine“, sagte Harry hilflos. „Du warst doch so tapfer bisher...“
„Dumbledore hat ihr zum Geburtstag ein Geschirrservice geschenkt“, sagte Ron mit gedämpfter Stimme.
„Ab da ging's bergab.“

„Aber Hermine“, meinte Harry. „Es ist doch alles gar nicht so schlimm. Wir haben immerhin noch...“ Er warf rasch einen Blick auf seine Uhr. „Ungefähr achtzehn Stunden...“

Hermine weinte noch lauter, aber nicht so laut, dass sie damit Snape hätte übertönen können, der gerade draußen auf dem Gang vorbeilief und schrie: „Meine Frau! Wo ist meine Frau?! Jemand hat sie entführt! Du! Wo ist sie?!“ Kurz darauf ertönte das Geräusch von Nevilles Kopf, der gegen die Wand gedonnert wurde.

Das Porträt ging auf, aber es war nur Professor McGonagall, die sich viel sagend an die Stirn tippte und hinter sich wies. Harry und Ron nickten verständnisvoll, und McGonagall verschwand wieder.

In dieser Nacht lagen Harry und Ron noch lange wach, nicht ahnend, dass sie beide das Gleiche dachten. Vielleicht hatten sie diese eine, diese entscheidende Schlacht verloren.

Die spätherbstliche Sonne brannte unbarmherzig auf Harry und Ron herab, die gerade im Laufschrift die Winkelgasse durchquerten.

„Wie lange noch?“, keuchte Ron.

„Kommt drauf an... Wenn der Priester besoffen ist, der Ring verloren geht und Snape die Pocken kriegt...“

„HARRY!“

„Öhm... Eine halbe Stunde.“

„Ich ertrag die Vorstellung nicht, dass dieser Kerl sie anfasst, jetzt komm schon!“

„Ron, bleib mal stehen.“

„Wir können doch jetzt nicht... Wir können es noch rechtzeitig schaffen!“

„Ron, wir sind einfach so losgerannt, ohne auch nur einen Plan zu haben.“

Ron fiel zurück ins Schrittempo, ebenso wie Harry, der erst jetzt bemerkte, dass die Leute auf der Straße sie ansahen, als seien sie nicht ganz dicht.

„Das lässt sich nicht leugnen“, sagte Ron.

Harry legte ihm die Hand auf die Schulter. „Ich sag's nicht gerne, aber es scheint fast so, als ob es nichts gibt, was wir noch tun können.“

„Harry...“

„Ich weiß. Gehen wir trotzdem hin?“

„Klar“, sagte Ron bitter. „Wir können sie das nicht allein durchstehen lassen. Und vielleicht ruiniert unsere Anwesenheit Snape immerhin noch den Abend.“

„Kaufen wir ihr ein Geschenk?“

„Nein, das würde sie nur deprimieren. Obwohl, woran hast du gedacht?“

„Wie wär's mit einem beißenden Höschen?“

Ron überlegte eine Weile und meinte schließlich: „Ja, ich denke, das geht in Ordnung. Wo kriegt man sowas?“

„Nokturngasse, ich war da mal mit Ginny.“

Ron drehte sich stirnrunzelnd um. „Wieso warst du mit Ginny in der Nokturngasse?“

„Ähm... nicht so wichtig, ich glaub, hier kommt bald eine Abzweigung...“

Plötzlich fiel Harry etwas ins Auge.

„Warte mal, Ron“, sagte er und drehte sich langsam um. „Ich glaube, es gibt da doch eine Möglichkeit, die wir noch nicht ausprobiert haben.“

Hermine stand in ihrem Brautzimmer und hielt angewidert einen weißen Fetzen von sich, der mit ungefähr vier Metern mehr Stoff wohl ein respektables Hochzeitskleid geworden wäre.

„Glaubt Snape etwa ernsthaft, dass ich das anziehe?! Das sieht ja aus wie aus einem Sexshop!“

„Ist es wahrscheinlich auch“, meinte Ginny, die griesgrämig in der Ecke hockte, „ich glaub, sowas haben sie in diesem Laden in der Nokturngasse.“

„Moment mal“, fragte Hermine, „woher weißt du, wo es in der Nokturngasse einen Sexshop gibt?“

Ginny lief rot an und beschäftigte sich intensiv mit ihrem pinken Brautjungferkleid.

„Naja, ist auch egal... Nur gut, dass ich mein eigenes Kleid mitgebracht habe.“

“Das dürfen Sie nicht!”, piepste Itsybitsy, die Hauselfe, die schon die ganze Zeit um Hermine herumsprang und ihr behilflich sein sollte. “Ich muss auf Professor Snape hören, und es ist sein Wunsch, dass Sie nur dieses Kleid tragen!”

“Als Schülerin von Hogwarts kann ich dir genauso Befehle geben, und ich will dieses Kleid *nicht* tragen!” Itsybitsys Kopf fing an zu zucken und explodierte.

“Also, Ginny, hast du mein Kleid?”

“Ja, klar.” Ginny öffnete ihre Tasche und zog einen Traum aus weißer Spitze hervor.

“Hab ich nicht gesagt, dass ich was in schwarz will?”, fragte Hermine und starrte Ginny drohend an.

“Gib dir keine Mühe, *mein* Kopf wird nicht explodieren. Ich hab mir halt gedacht... Wenn dein Bräutigam schon so indiskutabel ist, solltest du wenigstens was Nettes zum Anziehen haben.”

“Na gut, gib schon her”, seufzte Hermine und ließ sich von Ginny in das Kleid helfen.

Genau in diesem Moment kam Dumbledore in das Zimmer geplatzt.

“Ich kann Ihnen gar nicht sagen, was es für mich bedeutet, heute diesen besonderen Tag mit Ihnen zu feiern!”, jubelte er und warf einen Strauß Rosen aus einer Vase in die Luft. Wassertropfen und schimmelige Stiele regneten auf Hermine und Ginny herab.

“Ich könnte es Ihnen schon sagen, aber ich lasse es lieber sein”, murmelte Hermine.

“Ach, diese jungen Leute. Glauben Sie mir, spätestens in dreißig, vierzig Jahren werden Sie sehen, wie richtig Ihre Entscheidung war!”

“Ginny, bitte töte mich.”

“Ich lass euch Mädchen gleich wieder allein, nur eine Kleinigkeit”, flötete er und strahlte Hermine an. “Es wird Ihnen nichts bringen, bei der Hochzeitsnacht zu schummeln, erst dadurch wird die Ehe nämlich gültig, und Sie werden mit Kameras überwacht!”

“Privatsphäre... Menschenrechte!”, keuchte Hermine.

“Nein, das gibt's nur für Muggel!”, antwortete Dumbledore, lachte irre und verließ den Raum.

“Und du denkst, es ist eine gute Idee, ins Zaubereiministerium zu kommen?”

“Harry, es war deine Idee”, antwortete Ron energisch und schritt unbeirrt weiter aus.

“Haben wir hier nicht vor gar nicht langer Zeit mehrere tausend Galleonen Sachschaden angerichtet?”, meinte Harry zweifelnd und schockte im Vorbeigehen einen jungen Zauberer, der ihm ein Fünfundzwanzigjahresabo der “Magic Teen” andrehen wollte.

“Aaach, das ist doch längst Schnee von gestern”, meinte Ron. “Wann hast du je was bezahlen müssen, das du kaputt gemacht hast?”

“Auch wahr.”

Harry und Ron betraten einen der Fahrstühle, wo sich gerade zwei Memo-Kampfflieger ein lautstarkes Gefecht lieferten.

“Abteilung für magisches Rechtswesen!”, brüllte Ron durch das Gewehrfeuerstakkato, und der Fahrstuhl glitt aufwärts.

Oben angekommen, fanden Harry und Ron direkt die richtige Tür und traten ein.

Vor ihnen erstreckte sich eine graue Bürolandschaft mit grauem Teppich, grauen Möbeln, grauen Wänden und grauen Pflanzen. Und mittendrin saß Percy und trug einen grauen Anzug mit einem weißen Hemd.

“Er scheint heute gute Laune zu haben”, flüsterte Ron. “Jetzt oder nie!”

“Ach, ihr seid's”, meinte Percy, als er sie erkannte. “Was gibt's?”

“Hermine ist drauf und dran, Snape zu heiraten!”, platzte Ron heraus.

Percy sah überrascht auf. “Warum?”

“Es liegt an diesem neuen Gesetz”, sagte Harry. “Dass jeder Muggelgeborene...”

“Ach, das. Ja, ich verstehe schon”, meinte Percy. “Und wo liegt das Problem?”

“Weil ich schon seit vielen, vielen Jahren in sie verliebt bin!”, sagte Ron wild gestikulierend.

“Ach so, ich dachte, du und Harry...? Okay, vergiss es...”

“Und gegen dieses Gesetz kann man gar nichts machen?! Irgendeine... Beschwerde oder so?”

“Ich fürchte, nein”, sagte Percy. “Fudge persönlich hat es unterzeichnet.”

“Schon gut”, sagte Ron bitter. “Wir sollten uns beeilen, Harry, sonst schaffen wir's nicht mehr rechtzeitig.”

“Einen Moment noch”, sagte Percy und wirkte plötzlich nervös. Er stand von seinem grauen Schreibtisch auf und stellte sich vors Fenster, die Hände hinter dem Rücken verschränkt. “Ich muss euch da was sagen. Ich

werde auch bald heiraten. Meine Freundin... Penelope... Ist von dem Gesetz genauso betroffen. Ihr seid hoffentlich nicht beleidigt, wenn ich Datum und Ort der Hochzeit geheim halte, dafür ins Ausland gehe und den Ort mit Schutzzaubern und Bärenfallen sichere. Fred und George, ihr wisst schon."

"Moment mal", meinte Ron perplex. "Das wird ihr doch gar nicht helfen! Dumbledore hat uns erklärt, dass es bei Leuten, die im August Geburtstag haben, nicht gilt."

Langsam drehte sich Percy am Fenster um. "Was hast du da gesagt?"

Showdown in Happiness Hall

Das große Finale! Wird es Harry und Ron gelingen, die Hochzeit zu verhindern? Wenn nicht, wird Hermine Hochzeitsnachts-Überwachungsvideo dann im Internet landen? Wird Colin noch mehr Fotos schießen? Wird Draco auch was von der ganzen Sache haben? Ihr werdet es gleich erfahren... :D

@ Clarice: Jaaa, Dumbledore... Und dieses ganze "Wir drehen uns das so hin, dass die Charas machen MÜSSEN, was wir wollen, auch wenn den Grund keiner kapiert" - da springt einem die Parodie doch eigentlich schon ins Gesicht :D

@ LadyLeBlanc: Na, das wird sich ja jetzt zeigen... ^^

@ MissHypocrisy: Danke! :) Hoffe, das letzte Kapitel gefällt dir auch so gut...

@ SeverinaS.96: Noch nicht ganz... ;)

@ Krümelmonster: Bitte, und Danke auch an dich :) Ich weiß ja auch nicht... Im Buch wird er ja nicht gerade sexy beschrieben, und in den Filmen... Also, Alan Rickman ist ja ein guter Schauspieler, aber sexy??? :D

@ SevFanXXX: Hey, wenn jemand als Snape-Fan die Story trotzdem mag, ist das natürlich besonders schön :) Praktisch, es gibt ja nur die Möglichkeit, dass sie heiraten oder nicht, da wird dir dann ja das Ende so oder so gefallen... ;)

Viel Spaß! :)

Verzweifelt sah Hermine sich um, während sie, wie es ihr vorkam, zur Schlachtbank ging. Kein Ausweg mehr. Immerhin sahen die meisten anderen Anwesenden ebenfalls nicht sehr glücklich aus, abgesehen von Snape, Dumbledore, der die Funktion des Priesters innehatte, und Mr. Weasley, der glücklich mit dem Inhalt der Taschen von Hermine Eltern spielte. Heute würde es passieren. Sie konnte sich jetzt nicht mehr einreden, dass irgendwer sie retten würde. Hermine bemühte sich, besonders langsam zu gehen. Dann schnappte sie einem gebrechlichen Opa die Krücken weg und tat so, als könnte sie nur im Schneckentempo humpeln. Dann tat sie so, als müsste sie sich ihre Schuhe zubinden – obwohl sie Pumps trug. Aber sie wusste, dass sie es damit nur hinauszögerte und nicht verhinderte...

Und dann sprangen die großen, mit putzigen Schwänen, Enten und Bärchen verzierten Flügeltüren von Happiness Hall auf und Percy stapfte entschlossenen Schrittes und mit grimmiger Miene herein, im Schlepptau Harry und Ron, die sich sehr bemühten, mit ihm Schritt zu halten.

“Sie!”, brüllte er quer durch den Saal und wies auf Dumbledore, der versuchte, sich hinter einem Blumenbouquet zu verstecken. “Wie kommen Sie dazu, meinen Bruder und seinen Freund in rechtlich absolut unkorrekter Weise zu beraten?”

Im Publikum kam Gemurmel auf, und Lee Jordan begann unverzüglich, Wetten anzunehmen.

“Aber... Das Gesetz...”, stammelte Dumbledore.

“...§ 666 besagt, dass jeder Muggelgeborene die Zauberergemeinschaft zu verlassen hat, wovon laut Absatz 1 diejenigen ausgenommen sind, die einen reinblütigen Zauberer heiraten, und davon wiederum, Absatz 1 Satz 1, sind diejenigen reinblütigen Zauberer ausgenommen, die sich einen Drachen als Haustier halten. Keine weiteren Ausnahmen, erst recht nicht bezüglich des Geburtsmonats... Oder bezüglich der Sonderheiratsgenehmigung für minderjährige Zauberer bei Einwilligung ihrer Eltern oder ihres gesetzlichen Vormunds.”

“Ja!”, rief Ron aus und tanzte mit Harry ein paar Runden im Kreis.

“Und überhaupt”, fuhr Percy fort, “ist Severus Snape gar kein Reinblut.”

“Woher wollen Sie das wissen?”, fragte Dumbledore.

Percy hielt wortlos ein gelbes Flugblatt hoch.

“Ja, es stimmt!”, rief Dumbledore, fiel auf die Knie und schlug die Hände vors Gesicht. “Ich habe das alles eingefädelt, und ich war es auch, der Cornelius Fudge zu diesem Gesetz überredet hat! Wissen Sie, wie schwer es ist, eine Frau für Snape zu finden?! Seit zwanzig Jahren versuche ich alles! Alles! Alles!” Dumbledore lachte irre, verdrehte die Augen und begann, im Kreis zu rennen.

“Mum? Dad?”, fragte Percy. “Wir bräuchten eine Einwilligung zu Rons Heirat.”

“Ja, natürlich!”, rief Mrs. Weasley aus. “Wenn er nur nicht Harry heiratet – hab ich das gerade laut gesagt?”

Ron und Hermine fielen sich in die Arme, und dann führte Ron Hermine zum Altar, während Lee die Leute abkassierte, die auf Dumbledore gesetzt hatten und neue Wetten annahm, diesmal über die Dauer von Rons und Hermines Ehe.

“Ich wusste, ihr würdet es schaffen!”, flüsterte Hermine überwältigt.

“Jetzt wird alles gut”, flüsterte Ron zurück, und genau in diesem Moment zerbarst eines der hohen Fenster und fünf Eulen kamen hereingeschossen.

Harry fing sie ein und löste die Tafel mit der gemeißelten Nachricht von ihren Beinen. Schnell überflog er die Nachricht, und seine Augen weiteten sich, nicht zuletzt, weil ihm fünf Eulen am Kopf herumpickten.

“Vom Ministerium! Scrimgeour hat Fudge Ministerium beim Pokern abgenommen – Stopp – Heiratsgesetz gecancelt – Stopp – Achtung, Eulen übertragen die Vogelgrippe – Stopp.”

Einen Moment war es still. “Tja, dann musst du mich ja jetzt nicht mehr heiraten”, meinte Ron und löste sich von Hermine.

“Warte mal... Wieso eigentlich nicht?”

“Du meinst...”

“Ja. Also, vorausgesetzt, du...”

“Ja!”

Ron und Hermine strahlten einander an, doch dann wurden ihre Gesichter ratlos.

“Wir brauchen wohl einen neuen Priester...”, meinte Ron mit Blick auf Dumbledore, der immer noch im Kreis rannte und lachte.

Percy räusperte sich vernehmlich. “Zufällig habe ich eine Trauungslizenz. Hat mir Fudge verliehen, damit niemand von seiner dritten Ehe erfährt... Oh, hätte ich das vielleicht lieber nicht sagen sollen?”

“Dann los!”, meinte Harry ermunternd.

“Da wär noch was”, sagte eine vertraute Stimme hinter Harrys Rücken.

“Malfoy... Wo hast du Crabbe und Goyle gelassen?”

“Meine Eltern nehmen sie übers Wochenende. Ich brauche auch mal etwas Zeit für mich. Ich hoffe nur, sie sind danach nicht zu aufgedreht. Sie werden wieder mal den ganzen Tag Süßigkeiten essen, fernsehen, den Hauselfen foltern und zu spät ins Bett gehen. Aber was soll ich machen, Mum und Dad verwöhnen die kleinen Racker halt so gern. Nun ja, worauf ich eigentlich hinauswollte... Hast du unsere kleine Vereinbarung vergessen?”

“Neeiiin...”, meinte Harry gedehnt.

“Na dann los!”, rief Draco und zerrte Harry in ein Nebenzimmer.

Percy nahm seinen Platz vorne ein und begann aus einem dicken Buch mit dem Titel „Lang(weilige) Predigten gestern und heute“ zu lesen, und schon nach zwei Stunden, gerade rechtzeitig zur Rückkehr von Harry und Draco, die nun ziemlich zerzaust waren, konnten Ron und Hermine das Jawort tauschen.

Ron schloss Hermine in die Arme, und während der ganze Saal klatschte und jubelte, Neville in einer dunklen Ecke Snape verprügelte und Colin eine ganze Serie von Fotos schoss, deren Rechte Lee an den „Klitterer“ verscherbelte, tauschten sie einen endlosen, atemlosen, lang erwarteten Kuss.